

Rainer Gelhot, Osnabrück

Beten mit Bits und Bytes

Kirche in digitalen Welten – St. Bonifatius in
www.funcity.de als Beispiel guter Internetseelsorge

Liturgie bzw. Gottesdienst hat vom Wesen her mit Versammeln und Gemeinschaft zu tun. Ein physisches Zusammenkommen ist im World-Wide-Web nicht möglich. Dennoch können hier Vergemeinschaftung und Ritualität erfahren werden – vor allem wo die Verbindung mit real Anwesenden einer analogen Gebetsgemeinschaft gelingt. (Redaktion).

Längst brauchen wir keinen Boris Becker mehr, der uns mit einer CD und ein paar Klicks zeigt, wie wir ins Internet kommen. Wir fragen nicht mehr wie er seinerzeit: „Bin ich schon drin?“ Das Internet ist ein fester Bestandteil des täglichen Lebens – ein „Überall-Medium“ geworden.

RAINER GELHOT
ist Gemeindeferent und
Beauftragter für Internetseelsorge
im Bistum Osnabrück.

Vom reinen Angebotsmedium der 90er Jahre des letzten Jahrhunderts hat es sich zum Mitmach-Web entwickelt und entwickelt sich immer weiter. Niemand kann genau vorhersagen, welche Formen das Internet in den kommenden Jahren haben wird. Fakt ist, dass nicht mehr Einzelne über Webinhalte entscheiden, sondern dass alle Konsumenten auch Produzenten sind, weshalb man von Pro-Sumern (Producer und Konsumer) spricht, wenn man die eigentlichen Nutzer meint. Es gilt nicht nur „Wir sind Kirche“ sondern auch „Wir sind Internet“.

Auf den ersten Blick scheint es, dass Kirche und Glauben im World-Wide-Web keinen Ort haben und nicht vorkommen. Dominieren doch Angebote wie Youtube oder facebook zusammen mit Twitter und WhatsApp die Welt der sozialen Netzwerke. Bei genauerem Hinsehen wird deutlich, dass es zahlreiche Angebote gibt, die die zuvor genannten Dienste und unzählige weitere bewusst zur Glaubenskommunikation nutzen. Dabei sind die Akteure internetseelsorglicher Angebote völlig verschieden. Es gibt sowohl viele private Initiativen als auch diözesan oder gemeindlich verortete Angebote. Auch die Ausprägung ist je nach Akteur verschieden. Von reinen E-Mail- oder Website-Angeboten zur Glaubenskommunikation, wie sie z. B. Pfarreien oder Ordensgemeinschaften anbieten, reicht die Palette bis zu umfassenden Angeboten der Diözesen.

Die Grenzen zwischen Seelsorge und Public Relation ist dabei ebenso fließend wie die Abgrenzung zwischen glaubenskommunikativen oder spirituellen Angeboten. Es zeigt sich aber, dass bestimmte Angebotsformen sich fest etabliert haben und von großen Zielgruppen rezipiert werden. Hier sind beispielsweise Exerzitienangebote oder spirituelle Impulse zu nennen. Auch bestimmte Formen von Newslettern erfüllen neben reiner Glaubenskommunikation auch durchaus einen Anreiz, sich geistlich und geistig mit bestimmten Themen zu beschäftigen. Seit Jahren nutzen Anbieter von Internetseelsorge große Plattformen wie Youtube oder facebook, bei denen Menschen sich sowieso tummeln, um dort Seelsorge zu betreiben bzw. zur Glaubenskommunikation einzuladen. Dieses Prinzip hat sich schon gegen Ende der

1990er Jahre die Internetkirche St. Bonifatius zu eigen gemacht. Sie bietet seit 1998 in der kommerziellen und säkularen Community „www.funcity.de“ ein breit gefächertes Angebot an. Getragen und mit Leben gefüllt von echten Seelsorgern aus verschiedenen pastoralen Berufsgruppen der Diözesen Hildesheim und Osnabrück sowie Ordensleuten aus derzeit zehn Ordensgemeinschaften, lädt die wohl weltweit einzige Internet-Kirche zum persönlichen Austausch per Chat oder E-Mail ein. Darüber hinaus runden verschiedene andere Aktionen das Angebot ab.

Chat

Der Chat am Donnerstag von 20.30 bis 22.00 Uhr ist das erste Angebot der Onlinekirche. Von Anfang an waren zu dieser Zeit Seelsorger verlässlich im Kirchenchat (www.funcity.de/go-kirchenchat) zunächst einfach als Menschen persönlich vertreten. Die bloße Präsenz der Seelsorger führt immer wieder dazu, dass in der scheinbar anonymen Welt des Internets Menschen über ihren Glauben sprechen bzw. schreiben möchten und spirituelle Lebens- und Glaubensfragen stellen und Antworten auf ihre Fragen erbitten.

„Anonymität schafft große Nähe“, stellen wir immer wieder fest, wenn Menschen sich innerhalb kürzester Zeit öffnen und oft nach drei bis fünf Sätzen ihre persönlichen Anliegen ins Wort bringen. Darüber hinaus sind die verschiedenen Chat-Themen, die die moderierenden Seelsorger stets anbieten, auch Grund und Auslöser, gemeinsam über Glaubensfragen zu diskutieren und sich so der eigenen Religiosität zu vergewissern. Dabei ist es ein Trugschluss davon auszugehen, dass alle anwesenden User fest in der Kirche beheimatet sind. Viele haben eine große Entfernung zur Pfarrei vor Ort oder zur Kirche insgesamt – dafür aber eine mich immer wieder erstaunende Nähe zu Gott und zum Glauben.

So ist es zur guten Tradition geworden, dass jeder Chatabend mit einer kurzen Liturgie – bestehend aus einer Hinführung mit Tagesrückblick, Dankanliegen der User, Bitten der User, dem gemeinsam gebeteten Vaterunser und einem Segen – abschließt. Diese mittlerweile feste Form führt immer wieder dazu, dass User auch gezielt „zum Beten“ erst gegen 21.45 Uhr in den Chat kommen. Umgekehrt passiert es aber auch, dass User den Chat vor dem Gebet verlassen, weil sie meinen, nicht beten zu können oder beten zu dürfen. Interessanterweise bitten nicht wenige aus der Gruppe der „Nichtbeter“ die anwesende Gebetsgemeinschaft oder die Seelsorger sie ins Gebet mit hinein zunehmen.

Durch die lange und beständige Existenz des Chats haben sich feste Formen und feste Gruppen gebildet, die hier Kirche lebendig werden lassen und die durchaus dem Grundgedanken der Koinonia – entstehend aus den anderen Grunddiensten der Kirche – zuzurechnen sind.

Fürbitten

Wie in jeder gewöhnlichen Kirche landauf und landab gibt es auch in St. Bonifatius ein Fürbittbuch in Form eines Boards.

User und Gäste der Community können dort 24/7 (also rund um die Uhr zu jeder Zeit an jedem Tag) ihre Bitten eintragen. Das Team der Seelsorger nimmt diese ins persönliche Gebet mit auf und auch die beteiligten Orden nehmen diese sowie die Bitten der Fürbittkerzen, die im Oratorium des Bonifatius-Klosters (www.funcity.de/go-oratorium) platziert werden, in ihre Konventsgebete mit hinein. So entsteht eine unsichtbare Gebetskette, die online- und

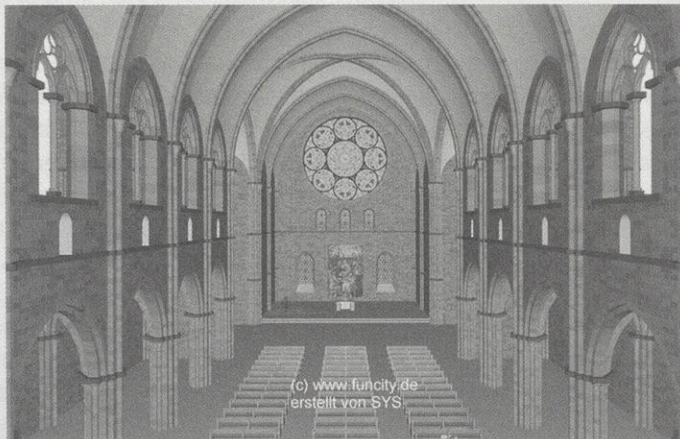
analog-Welt gut miteinander vernetzt. Interessant ist, dass die Sprache dabei ein Abbild des Betenden sein kann. Manche beten förmlich und sprachlich vollendet, manche Gebete werden auch in alltäglicher und drastischer Weise verfasst. Wir haben in den letzten 17 Jahren jedoch festgestellt, dass es nur sehr selten zu verbalen Entgleisungen kommt. Das spricht für die Qualität des Fürbittbrettes und die Sensibilität der User gegenüber dem besonderen liturgischen Raum der online-Kirche andererseits.

Komplet

Die Klosterkomplet am letzten Sonntag im Monat ist ein weiterer Baustein, wie Menschen ihrer spirituellen Sehnsucht in der online-Welt Ausdruck verleihen und wie wir als Kirchenteam den Grunddienst der Liturgie web-gerecht anbieten.

Ganz bewusst beginnt jede Komplet mit dem liturgischen Gruß „Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.“ Auf den die versammelte Gemeinde wie sonst auch mit einem getippten „Amen“ antwortet. Wie auch beim Chatgebet steht zunächst der Rückblick auf den gewesenen Tag und die vergangene Zeit mit Dank und Fürbitte im Mittelpunkt.

Ein durch den Liturgen getipptes und von den Usern mitzulesendes Gebet im Sinne eines Tagesgebetes ermöglicht die Besinnung auf das, was kommt und das Loslassen der Bitten und des Dankes. Im Anschluss wird ein Psalm versweise gepostet. Wie beim Bibelteilen auch erhalten die User dann die Möglichkeit ihren persönlichen Psalmteil oder ihr Psalmwort zu posten. Das Zeile für Zeile von allen getippte Vaterunser und der Segen runden die liturgische Online-Feier ab.



(c) www.funcity.de
erstellt von SYS

Die User berichten immer wieder, dass gerade diese andächtige und eher passivere Form ihnen hilft, vor dem PC ruhig zu werden und in eine meditative Stimmung zu kommen, die die Gedanken und Gebete hochkommen und kreisen lässt. Eine weitere Rückmeldung ist, dass die eigentliche Website des Kirchenchats, nachempfunden der Kirchenruine der ehemaligen Zisterzienserabtei von St. Galgano nahe Siena, Italien, ebenso einen wichtigen Beitrag leistet, dass man sich vor dem PC dennoch fast in einer Kirche wähnt.

Bibliolog

Eine andere Form gelebter Spiritualität ist der online-Bibliolog. Angestoßen durch die Bibliologsausbildung und die Aussage einer Trainerin, dass sie sich nicht vorstellen könne, dass online-Bibliolog funktioniert, haben wir im Leitungsteam der Bonifatius-Kirche entschieden, 2013 einen Versuch zu wagen. Bewusst als solcher beworben und nicht auf den Donnerstag als Chat-Tag gelegt, haben wir mit rund 15 Usern, von denen sich etwa sieben aktiv beteiligt haben, an das Experiment „Online-Bibliolog“ herangewagt.

Die überaus positiven Rückmeldungen aller Anwesenden haben uns ermutigt, diese Form der Bibelarbeit auszubauen und weitere Bibelstellen bibliologisch „zu beackern“. So hat es bisher drei Online-Bibliologe gegeben. Jeder Bibliolog verzeichnete dabei mehr aktive User. Für den 15. Oktober 2015 ist der vierte Bibliolog geplant.

Auf unsere gezielten Rückfragen nach der Stimmigkeit haben unsere User geantwortet, dass es ihnen gut tut, sich so anonym mit andererseits ihnen bekannten Personen aus dem Chat bzw. durch E-Mail-Kontakte bekannte Seelsorger über einen Bibeltext auszutauschen und so bisher unbekannte Facetten der Heiligen Schrift zu entdecken und zu bedenken.

E-Mail-Aktionen

Bewusst haben wir uns schon sehr früh entschieden, nicht nur innerhalb der Community „www.funcity.de“ präsent zu sein, sondern auch darüber hinaus als Menschenfischer aktiv zu werden. Da lag es nahe, die E-Mail als Medium in den Blick zu nehmen.

So gibt es mittlerweile fünf verschiedene Mailaktionen im Jahr, mit denen wir Glauben verkünden und die Menschen, die sie kostenlos abonnieren, im Jahreslauf spirituell begleiten.

Gemeindebrief

Eines der ersten Angebote im Bereich des spirituellen Mailings überhaupt ist der Gemeindebrief unserer Internetkirche.

Ursprünglich von Stefan Lampe und Norbert Lübke im Wechsel ab Anfang 2000 verfasst, ist seit 2004 Rainer Gelhot als Ersatz für Stefan Lampe mit im Redaktionsteam.

Zu jedem Sonntag und vielen Feiertagen bietet der Gemeindebrief einen Impuls zum Tagesevangelium. Dabei wird von den Autoren der Fokus der Textauslegung bewusst auf ein „Querbürsten“ des Textes gelegt. So wollen wir die Leser dazu animieren, neue und ungewöhnte Perspektiven der biblischen Texte zu entdecken und einen lebensnahen Bezug zwischen Leserschaft und Text herstellen.

Ebenso wichtig ist es für uns, dass die Silvester-Ausgabe von einer besonderen Person verfasst wird. So wie das Jahr neu beginnt und eben Altes zurück gelassen wird, soll der Silvesterbrief bewusst neue und ungewöhnte Perspektiven seelsorglicher Arbeit aufzeigen. Diese Ausgabe wird genau deshalb nicht nur an die derzeit rund 1 400 Abonnenten, sondern auch an alle Einwohner der Community „www.funcity.de“ versendet. Ein Zeichen, dass Kirche in dieser Welt präsent ist und dass wir die Menschen immer mal wieder spirituell anregen wollen. Interessanterweise sorgt diese Form des Mailings dafür, dass nach jedem „Silvesterbrief“ einige neue Leser dazukommen. Selbstverständlich wird der Gemeindebrief in der Commu-



nity online angeboten und auch immer wieder bei twitter oder facebook auf die neue Ausgabe hingewiesen.

Mittlerweile sind 857 Ausgaben des Gemeindebriefes entstanden (Stand Pfingsten 2015), die per Datenbank automatisiert versendet werden. Der Versandzeitpunkt ist dabei bewusst auf Samstag 17.30 Uhr festgelegt. Entsprechend dem Vers „Alles hat seine Stunde. Für jedes Geschehen unter dem Himmel gibt es eine bestimmte Zeit“ (Koh 3, 1) ist der Gemeindebrief eben dicht dran am Sonntagsgeschehen, sowohl von der Formulierung her als auch von der Versandzeit. Dennoch erreichen uns immer wieder Anfragen – vor allem von Liturgen, die die Impulse gerne zur Predigtvorbereitung nutzen wollen. Hier haben wir die Entscheidung getroffen, dass wir mit dem Versand kurz vor der Vorabendmesse bzw. der Vesper-Zeit für die Leser, die oft eben aus dem Umfeld engagierter Christen kommen, einen Impuls schreiben wollen und keine Predigthilfe.

Technisch haben wir uns für eine möglichst einfache Variante entschieden. Deshalb verschicken wir bisher reine „nur-Text-Dateien“ ohne Layout und Bilder. Das bedeutet zwar einige ästhetische Einschränkungen, sorgt aber umgekehrt dafür, dass wir auf nahezu jedem Endgerät lesbare Texte anbieten können. Ein Versand per html mit Bildern und designtem Layout ist sicherlich ansprechender, jedoch ist damit die Fehlerhäufigkeit der Darstellungen um ein Vielfaches höher. Eine teure Mailing-Software wie z. B. cleverreach oder rapidmail ist für uns daher derzeit keine Option, da wir das gesamte Mailing inhouse mit einem eigenen ehrenamtlich tätigen Programmierer realisieren können. Mitte 2015 werden wir voraussichtlich auf einen html-Versand umsteigen, so dass dann auch Bilder mit versendet werden können. Damit erhöht sich zwar möglicherweise die Zahl der Leser/innen, die den Gemeindebrief nicht optimal dargestellt lesen können. Andererseits entwickeln wir den Gemeindebrief weiter und tragen dem stark von Bildern geprägten Internet Rechnung.

Besonders prägend für uns als Autorenteam war folgende Rückmeldung:

„Sehr geehrtes Redaktionsteam, seit Jahren lesen wir ihren Gemeindebrief. Dieser ist mittlerweile fester Bestandteil unseres sonntäglichen Gebetes. Denn wir sind alt und können die Messe in unserer Pfarrei aufgrund der Entfernung nicht mehr besuchen. Ihr wöchentlicher Impuls trägt regelmäßig zur Gestaltung unseres sonntäglichen Hausgottesdienstes bei. Ohne ihn würde uns etwas fehlen.“

Gedanken im Advent

Die Idee zum E-Mail-Adventskalender resultiert aus einem sehr einfachen Angebot, dass ich 2001 im Kollegenkreis gemacht habe. Jeden Tag eine kleines Gedicht, einen kurzen Satz, einen nachdenklichen Impuls. Schnell reifte die Idee, dieses Angebot auch für die Internetkirche St. Bonifatius in „www.funcity.de“ zu realisieren. So entstand 2003 der erste E-Mail-Adventskalender, den wir unter den Titel „Gedanken im Advent“ gestellt haben. Dieser Titel hat sich durchgetragen und wird seither immer um einen kurzen „Motto-Satz“ ergänzt.

Anfänglich haben wir auch hier reine Textimpulse versendet. Seit 2010 (Thema: Herberge finden) haben wir die Impulse auf folgendes Format umgestellt:

- ◇ Ein Wort, das neugierig machen will oder zum Nachdenken anregt,
- ◇ ein Bibelvers, der immer wieder neue und andere Sichtweisen der Bibel vermitteln will, gleichzeitig aber auch Wort, Bild und Impuls zu unterstreichen versucht,

- ◇ ein kurzer Impuls, der schnell zu lesen, aber lange zu bedenken ist und
- ◇ ein Bild, das aufwecken soll, weil es eine merk-würdige Situation zeigt.

DAS WORT

erwartet werden

DER VERS

Der Vater sah ihn schon von weitem kommen. (Lk 15,20)

DER GEDANKE

Das Gleichnis vom Vater und seinen beiden Söhnen, bekannter als das vom „verlorenen Sohn“, stellt den Vater in den Mittelpunkt, der sehnsüchtig darauf wartet, dass ein Mensch zurück findet, nach Hause kommt. Advent ist so etwas: Erwartet werden von Gott, der mit Jesus uns auffordert, Heim zu kommen zu ihm, seine Nähe zu genießen, die mehr ist als Geschenke und brennende Kerzen am Weihnachtsbaum. Er will, dass es in uns selbst „brennt“. Eine angezündete Kerze kann das deutlich machen: Ich möchte, dass es in mir ebenso brennt.

DAS BILD

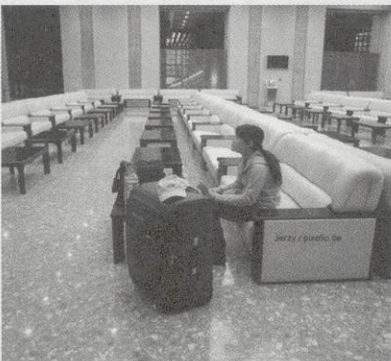


Bild: Jerzi, pixelio.de

Die zahlreichen Rückmeldungen sowie die jährlich steigenden Abonnenten-Zahlen haben uns verdeutlicht, dass wir mit dieser klaren, einfachen, bodenständigen und ehrlichen Form einen Nerv vieler Menschen getroffen haben, die keine langen theologischen Abhandlungen lesen wollen.¹ Aus dem Wunsch vieler Leser „Könnt ihr nicht jeden Tag einen solchen Impuls machen?“, sind dann die Osterwege entstanden.

Osterwege als Resultat

Wie der Adventskalender auch, bieten die Osterwege einen kurzen, komprimierten Morgenimpuls, der lebendig macht und nachhaltig wirken will. Allerdings eben in der Fastenzeit. Beginnend am Aschermittwoch und endend am Ostermontag nehmen wir die Leser mit auf die „Osterwege – Mail-Schritte auf Ostern hin“.

Beide E-Mail-Formen haben wir immer wieder durch so genannte Crowdsourcing-Aktionen versucht zu ergänzen. Besonders bemerkenswert ist die Mitmach-Aktion aus dem Jahr

¹ Die gesamten Gedanken aus 2010 können über diesen Link <http://www.funcity.de/start.php?page=php/elements.world.php?weid=172058> abgerufen werden.

2012: Zum Thema „Kreuz-Weise – Quer gedacht“ haben wir über die Community und die sozialen Netzwerke Menschen aufgerufen, uns Bilder und Gedanken zu ihren Lieblingskreuzen zu schicken. Konkret las sich das seinerzeit so:

„[...] Sie schicken uns per Mail ein Foto eines Kreuzes, dass Ihnen wichtig ist. Dabei ist es egal, ob es ein Kirchenkreuz, Wegekreuz, Schmuckkreuz usw. ist. Bitte ergänzen Sie das Bild um folgende Hinweise: Wo findet man das Kreuz? (Adresse oder Name und Ort der Kirche oder GPS-Koordinaten etc.). Nennen sie *ein* Stichwort zum Kreuz. Welcher Gedanke bewegt Sie, wenn sie das Kreuz ansehen (Max. 160 Zeichen). Aus allen Einsendungen werden wir die Osterwege 2012 erstellen.“

Innerhalb kürzester Zeit erreichten uns bewegende Geschichten zu und Bilder von Kommunion- und Wegekreuzen, Kreuzweg-Orten und Skulpturen. Eindrucksvoll war für uns vor allem diese Einsendung:



DAS WORT

Familie

DER GEDANKE

Bringt Trost und Zuversicht und
Hoffung an die Auferstehung!

DAS KREUZ

Holzkreuz

STANDORT

Dieses Kreuz hat mein Urgroßvater 1915 im ersten Weltkrieg geschnitzt, kurz bevor er schwer verwundet wurde und einen Arm verlor. Das Kreuz befindet sich seitdem im Familienbesitz D-32676 Lügde, gesehen und für uns entdeckt von Markus Scholz

[Bild OW 2012 – Scholz] ownCloud\RG-nl-Funcity\00-4-Oster-Wege\2012-Osterwege\Fotos-Schritte\Schritt 28-03-20-12 V34-ScholzMarkus-2012-02-03-250px-br.jpg

Spiritualität im Netz lebt immer auch von gelebtem Glauben der Anbieter. Dies haben wir mit der Pfingstnovene umgesetzt.

Pfingst-Novene

Verortet im Klosterteam St. Bonifatius, bieten wir an den neun Tagen vor Pfingsten seit 2005 ebensolche gestaltete Impulse an, die sich klar auf das Geist-Fest beziehen. So kamen verschiedene Gedanken zur Pfingstsequenz zum Tragen oder besondere Lieder oder andere Anregungen. Diese kleine Mail-Aktion hat im Lauf der letzten 10 Jahre enorme Bedeutung gewonnen, so dass wir in diesem Jahr mit ca. 1 300 Abonnenten die Pfingstnovene beginnen werden.

Die letzte Aktion im Kirchenjahr sind die Sommerimpulse. Als Kooperation mit dem Erzbistum Köln haben wir erstmals 2014 an jedem Tag der Sommerferien in Deutschland (ca. Mitte Juni bis Mitte September) einen Impuls geschrieben und versendet, der diese besondere Zeit im Jahr fokussiert. Damit wollten wir deutlich machen, dass auch in der Urlaubszeit,

wo Menschen vielleicht mehr Zeit für Glauben und Kirche, für Bibel und Spiritualität haben als an anderen Tagen des Jahres, die Kirche ein ortsungebundenes Angebot macht. Begleitet durch die Website „www.sommerimpulse.de“ und die facebook-Seite „www.facebook.com/sommerimpulse“ ließen sich etwa 2500 Menschen durch den Sommer 2014 begleiten. Derzeit arbeiten wir an der Ausgabe für den Sommer 2015, zu der man sich bereits auf „www.sommerimpulse.de“ anmelden kann.



Die Vielzahl an Mailaktionen in den letzten Jahren hat uns gezeigt, dass Menschen offen sind für Spiritualität im Netz, wenn sie gut gemacht und verlässlich angeboten wird. Außerdem haben wir festgestellt, dass es gut ist, mit festen Fotografen zusammenzuarbeiten, die mit den Textautoren „auf einer Wellenlänge“ liegen, weil so stimmige Text-Bild-Ensembles entstehen können. Bittet man Menschen, eigene Texte und Bilder einzusenden, hat man schnell viele Einsendungen. Diese sind jedoch qualitativ sehr unterschiedlich und fordern ein hohes Maß an Sensibilität, was die Verwendung der Texte und Bilder angeht, denn es sind meistens sehr persönliche Dinge, die Menschen uns mitteilen. Außerdem hat es sich bewährt, mit anderen Anbietern der Internetseelsorge zu kooperieren und auch so neue Wege zu gehen. Deshalb haben wir z.B. 2013 mit dem Bistum Feldkirch/Österreich kooperiert und per E-Mail und Telefon die Osterwege geplant oder 2012 den Adventskalender unter dem Leitwort „... es kommt eine (H)eilige(n) Zeit“ zusammen mit dem Bonifatiuswerk der Deutschen Katholiken in Paderborn zusammen erstellt.

Fazit

Es gibt viele spirituelle Angebote im Internet, von denen hier exemplarisch die Internetkirche St. Bonifatius vorgestellt wurde. Sie sind fester Bestandteil des Internet. Anders als die Türme der „echten“ Kirchen in den Dörfern und Städten fallen sie aber nicht immer auf den ersten Blick ins Auge. Es gibt jedoch viele unterschiedliche gute Angebote, die sich gesammelt auf www.internetseelsorge.de finden lassen.

Für die immer mobiler gewordene Gesellschaft ist das Internet dank diverser mobiler Endgeräte stets dabei und somit eine Onlinekirche eine logische Konsequenz aus der Mediennutzung. So wie ich andere Dinge „in der Cloud“ habe, habe ich die Kirche auch dabei und kann sie nutzen. Das trägt viele Menschen in ihrem Glauben, weil sie wissen, dass wir verlässlich da sind. Für viele Menschen ist es normal, die Zeitung morgens auf dem Tablet zu lesen. Somit ist es auch normal mit dem Tablet zu meditieren oder Morgenimpulse per Mail zu lesen. Die Nachfrage löst hier wie andernorts das entsprechende Angebot aus.

Weiterhin lebt Online-Spiritualität davon, die aufgebauten und nur per Mail oder Chat existierenden Beziehungen nicht nur als „Kontakte“, clicks, likes oder Interaktionen zu sehen, sondern als Menschen und Persönlichkeiten, die eben persönlichen Kontakt wünschen.

Der Mut, Dinge auszuprobieren und den eigenen Stil zu finden und zu behalten ist ein weiterer Faktor, der es erlaubt, längerfristig Menschen spirituell zu begleiten und für sie zu einer festen Größe im Leben und im Glauben zu werden. Das zeigt der Blick in die Adress-Datenbank unserer zahlreichen Mail-Aktionen, dass viele Abonnenten bereits seit Jahren dabei sind und immer wieder mitmachen.

Die Anonymität des Netzes schafft eine große Offenheit und Nähe, die schneller als in der Offline-Welt an den Kern der Sorgen und Nöte herankommen lässt, die schnell und offen Fragen, aber auch Rückmeldungen gibt. So schnell, wie man gefragt wird, wird der Kontakt oft auch wieder beendet. So offen wir gefragt werden, so offen sind eben auch die Rückmeldungen zu unseren kirchlichen Ansichten. Das muss man aushalten lernen.

Weiterhin braucht es trotz aller Technik einen menschlichen Support. So sind ca. 3–5% der E-Mail-Adressen in der Datenbank bei uns durch die User fehlerhaft eingetragen. Die Anfragen, warum man dann keine E-Mail bekommt, sind dann entsprechend hoch und wollen umgehend beantwortet werden. Das bindet Zeit und Kraft, ist manchmal gerade durch die Umsichtigkeit der Beginn eines seelsorgerischen Kontaktes. Hier wäre ein technisch leicht machbares trouble-shooting-System aus seelsorglicher Sicht eher kontraproduktiv.

Ebenso ist es eine Entscheidung, welche Kanäle man nutzen will. Nicht jedes Seelsorgeangebot kann und muss alle Social-media-Kanäle gleichermaßen füllen oder ist für alle Kanäle gleichermaßen geeignet. Das geben die personellen Ressourcen einfach nicht her. Vielmehr gilt es, vernetzt und offen die Menschen zu erreichen. Denn das Ziel aller Seelsorge im Netz sollte es sein, „stets bereit [sein]“ den Menschen, die uns anvertraut sind „Rede und Antwort zu stehen“ über die Hoffnung, „die uns erfüllt“ (nach 1 Petrus 3,15).

Die Internetseelsorge hat sich in den letzten 20 Jahren zu einem festen Bestandteil der Pastoral entwickelt und ist als gleichwertig gegenüber allen anderen Ausprägungen des pastoralen Alltags anzusehen. Jedoch spielen das Medium und das Verstehen dessen eine zentrale Rolle. Nicht alles, was technisch geht ist, auch für die Zielgruppe sinnvoll und angemessen. Andersrum erfordert das sich ständig verändernde Internet immer auch den Blick für technische und stilistische Neuerungen und eine abwägende Haltung, welchen Trend man mitmacht und wo man eher konservativ bei bewährten Dingen bleibt.

Nicht verhehlen darf man jedoch die folgenden Aspekte der Internetseelsorge: Durch die Aufhebung des Territorialprinzips – das Internet kennt eben keine Grenzen und schon gar keine kirchlichen – ist es schwer, die personellen und finanziellen Ressourcen, die für gute spirituelle Begleitung und intensive Online-Seelsorge nötig ist, bei den jeweiligen Diözesen bereit zu stellen.

Die Veränderungen in den pastoralen Feldern der Gemeinden vor Ort tragen ebenfalls dazu bei, dass engagierte Kollegen wenig bis keine Ressourcen – trotz der grundsätzlichen Bereitschaft – haben, sich auch noch zielgerichtet und vernetzt an der Internetseelsorge zu beteiligen. Andererseits ist die Zielgruppe der „kirchlichen Randgemeinde“ häufig im Netz aktiv und dort offen für ein kirchliches Engagement und nimmt dieses auch gern an.

Insofern gilt: „Wir sind längst schon drin!“ Auch ohne CD und Werbespruch. Wir müssen das World-Wide-Web nur gestalten und die Chancen nutzen! Die Verantwortlichen in den Diözesen jedoch die Rahmenbedingungen für gute Internetseelsorge schaffen.